

Neue Ruhr-Verhandlungen

Der Schlichter beruft die Parteien zum Sonnabend

Der Schlichter für Beifallen hat die Tarifparteien des Bergbaus für Sonnabend, 9 1/2 Uhr morgens, zu neuen Schlichtungsverhandlungen nach Offen geladen.

Die Aussichten für eine Lösung des Lohnkonflikts in den Schlichtungsverhandlungen sind, da der Verhandlung an einem Sonnabend von mindestens acht Prozent festhält und die Gewerkschaften mehr als vier Prozent für untragbar erklären, sehr gering. Die Fällung eines rechtsgültigen Schiedsspruches wäre daher nur denkbar, wenn man die bestehende Schlichtungsordnung ändert. Diese Änderung müßte den früheren Zustand wiederherstellen, wonach der staatliche Schlichter unabhängig von den Parteien einen Schiedsspruch fällen konnte. Es scheint, als ob die Regierung auch entschlossen sei, diesen Weg zu gehen. Der Reichsarbeitsminister hatte am Donnerstag in Berlin eine Besprechung mit dem Reichsanwalt über den Konflikt im Ruhrbergbau und die zur Beseitigung des Konflikts gegebenen Möglichkeiten. Unter anderem wurde der Eisenacher Rotterodnung zur Veränderung des Schlichtungsverfahrens

berührt. Der Reichsarbeitsminister wird dem Reichspräsidenten im Laufe des heutigen Vormittags Bericht erstatten. Voraussichtlich wird die Rotterodnung noch heute erlassen.

Der RSD-Streitpunkt erledigt

Von der Aussichtslosigkeit ihres Bemühens endlich überzeugt, hat die Revolutionsrat-Gewerkschaftsopposition am Donnerstag einen Aufruf beschlossen, in dem die Delegierten aufgefordert werden, „angelegentlich des ungenügenden Streitfortschritts der Gewerkschaftsopposition“ beizutreten, in die Betriebe zurückzugehen. Der Aufruf ist das Gegenstück der bisherigen Niederlage. Am Donnerstag sind den kommunikativen Parolekämpfern von rund 182 000 Bergarbeitern nicht einmal mehr ganz 800 gestimmt. Die Gewerkschaften hatten also allen Grund sich mit ihrem Aufruf zu beugen.

Aud nun die Spaltung.

Die Kommunisten kündigen für Freitag und Sonnabend „Bergbauarbeiter-Versammlungen“ an, die teilweis der Vorbereitung der Gründung eines Roten Bergarbeiter-Verbandes am kommenden Sonntag dienen sollen.

Selbst der Terror verfährt nicht mehr

Alägliches Fiasko der RSD.

im Oberbrömlinger Braunkohlenrevier

„Revolutionierung und Umgestaltung der Gewerkschaften zur Durchführung der sozialen Revolution.“ Das war eben — nach Losowitsch — die Aufgabe eines jeden Kommunisten. Nachdem im August des vergangenen Jahres in Wroslaw festgestellt wurde, daß die Parole der Erzeugung der Gewerkschaften mit den Mitteln der Einheitsfrontpolitik eben Schiffbruch erlitten hat, wurde diese opportunistische Ideologie ausgemerzt und verwerflich.

Die offene, planmäßig organisierte Spaltung der Gewerkschaften durch Schaffung eigener Verbände. Zu den Aufgaben dieser letzteren soll insbesondere die selbständige Führung von Wirtschaftskämpfen ohne und gegen den Willen der Gewerkschaften gehören. Nach diesen Weisungen verfuhr auch in den letzten Monaten die Zentrale aus der Reichshauptstadt zu handeln. An jedem zweiten Sonntag wurden „Delegiertenkonferenzen“ einberufen, Tarifvertragsentwürfe diskutiert, Kampfleitungen gewählt und Streiks beschlossen. Doch nicht ein einziges Mal ist es der kommunistischen Strategie gelungen, die Bergarbeiter für ihre überstimmten Forderungen zu mobilisieren. Beim Mansfelder Streik konnte wie bei den Proteststreiks gegen die Grubenentartungen mühen die kommunistischen Demagogen nie die betrübten Holzgerber

unerschütterter Stande abziehen.

Das einzig Positive bei diesen Aktionen war, daß die Delegierten der Grube „Greiner“ durch Bestrafung und Aussperrung in ihrem ohnehin geringen Einkommen geschnitten wurde. Auf der Grube „Lana-Berlin“ in Osnabrück erreichte man die Entlassung von zwei Betriebsratsmitgliedern mit ihren Klagen vor dem Arbeitsrichterbien und nicht wieder eingestellt wurden.

Als einer der Entlassenen, der Familienvater von fünf Kindern ist, bei der RSD um Unterstützung nachsuchte, wurde ihm antwortend, die Gewerkschaften zusammenzutreten und sich unter Anwendung von Gewalt auf dem Schulschneid die Unterstützung zu holen.

Es steht die „Hilfe“ aus, die die kommunistische Partei solchen Arbeitern gewährt, die durch ihr verarmungsloses Treiben in Elend und Not gedrückt worden sind. Trotz der bisherigen Niederlagen im engeren Bezirk sowie auch im Reich glauben die jeder Verantwortung baren Beifallen der RSD in Laufe dieser Woche erneut die Not der Arbeiterklasse dazu benutzen zu

können, um ihre parteipolitischen Absichten durchzuführen. Daß es der RSD nicht darauf ankommt, eine real mögliche Förderung für die im Betrieb lichen Arbeiter durchzuführen, geht aus einer Auslegung von Wilhelm Koenen in der „Wirtschafts-“Beratung hervor. Nachdem er ungenügend ausgegeben hat, daß der Einfluß der RSD in den Betrieben in Mitteldeutschland durch die Revolution „aus dem Ausbau zur Organisierung der Revolution“ was in der Praxis nichts anderes bedeutet, als die Arbeiterkraft in ein neues parteipolitisches Abenteuer zu führen.

Am vergangenen Sonntag fand nun in Mansleben eine „Konferenz“ — in der Hauptzweck der Beifallen besteht — statt, wofür nach den Berichten des „Kampfbogens“ die Auflösung des Kampfes für Mittwoch beschlossen wurde. Dienstagabend wurden in allen Orten des Reviers nochmals die Erwerbslosen zusammengetrieben, um die „letzten Vorbereitungen“ zu treffen, die Bergarbeiter durch Zerreißen von der Arbeit abzuhalten. Mehr als 11 Uhr gegen die Erwerbslosenführer bei Tore der Grube „Mießer“, um die Mittagsfrist zum Streikbeginn zu bewegen. Es stimmte jedoch kein einziger

der im Betrieb Tätigen für die Arbeitslosenleitung. Das gleiche wiederholte sich am Mittwochmorgen vor der Grube „Greiner“, wo ebenfalls mit Stöcken bewaffnete Erwerbslosentruppen den Eingang besetzt hielten. Nachdem das Tor durch zwei Polizeibeamte geöffnet wurde, fuhr auch diese „revolutionäre“ Delegierte vollständig an. Der „rote“ Betriebsratsvorsitzende Kopp, der sich trotz in der Frühfrühling, als auch in der Mittagsfrühling die erbenfällige Mühe gab, mit abgeleiteten Forderungen die Beifallen in den Streik zu ziehen, wurde selbst von seinen eigenen Genossen im Stich gelassen. Nur die „rote“ Betriebsratsmitgliedern leitete diesmal den von der RSD ausgehenden Parolen folge. Sie wurden daraufhin wegen beherrschender Arbeitsverweigerung fruchtlos entlassen und vom Revier verwiesen. Nur allen anderen Gruben des Reviers ist es als teilweise Zwischenergebnis gelungen. Überall ist gemeinsam die Arbeit weitergeführt worden.

Auch diese Aktion der RSD hat somit wieder mit einem vollkommenen Scheitern für ihre Drahtzieher geendet. Die Braunkohlenrevierbeifallen des Reviers hat durch ihre einige und entschlossene Haltung demiesen und auch gegenüber den Kommunisten zum Ausdruck gebracht, daß sie

nur den Aufstellungen ihrer Gewerkschaftsleitung Folge leisten und alle kommunistischen Parolen als für die Arbeiterklasse schädlich zurückweisen.

Neben auch die Unorganisierten aus diesem Revier die Lehre ziehen, daß die hilflose RSD vollkommen unfähig ist Wirtschaftskämpfe zu führen. Nur durch kraftvolle, gewerkschaftlich disziplinierte Organisation unter stützender Führung wird der Kampf um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchführbar und von Erfolg begleitet sein.

Die Beilegung des zweiten Nordborsers. In Berlin wird am Freitagvormittag auf dem St. Georgen-Friedhof das zweite Nordborsers der Dödenkreuzer aus der Neuhagenstadt, Herbert Wolf, beigesetzt werden. Dem Wunsch der Angehörigen entsprechend, wird die Beerdigung in aller Stille vor sich gehen.

Geschäftsverstehe

Die Widmung von Zinsen, welche Kassenlohn ist nicht zum an demselben Mitteln. Die stets wiederkehrende Frage der Menge ist aber daß die gebildeten Betrieh unangenehm Scheiterdemutungen und Respektierungen haben. Doch in kurz sich ein wenig erwidern bei Logal nicht der Fall, wenn es vorübergehend eingenommen wird. Da es überbie prompt wird, dürfte es von allgemeinen Interesse sein, auf das folgende hinzuweisen.

Der Krieg gegen den Lohn

Metallarbeiter u. Lohnschiedsspruch

Die Metallarbeiterkonferenz in Halle empfiehlt den Mitgliedern des RSD, bei in der Nacht zum 8. Januar gefälltem Schiedsspruch anzuschließen.

Eine Konferenz der Funktionäre des RSD, die aus dem ganzen Bezirk Halle fast befehligt war, nahm am Donnerstag im „Vollspart“ zu Halle Stellung zu dem Schiedsspruch, der die Beifallen in der Spitze um 4 Pf. die Sonderzulagen proportional entsprechend, abnimmt. Bezirksleiter Köhler gab einen umfassenden Überblick über den Verlauf der gesamten, von den Unternehmern überlegt eingeleiteten Aktion, die sich sehr wenig nach ihrem Willen weiterentwickelte. Köhlers Schilderung der politischen Verhandlungen vor dem Schlichtungsamt zeigte an, wie stark der Lohn des Arbeiters herabgesetzt ein politischer Lohn ist. Der Wortführer des RSD, der Herrmann, hob das noch bedauerlicher hervor und machte es den Funktionären sehr deutlich, nicht — wie bisher so oft — ausschließlich verlassenen Zusammengehörigkeitsgefühl den kommunistischen Kollegen in der Werkstatt mit so geringer Entschiedenheit entgegenzutreten, die nationalsozialistischen Spaltungsbefehle nicht zu unterstützen, sonst mochten sie sich nicht ausbilden, wenn die kommenden Kämpfe noch schmerzlicher Natur seien.

In der Aussprache drückte sich ein unbeschriebener Wille zu weiterer Widerstand gegen die Maßnahmen der Unternehmer aus. Richter und Richter nahm man es auf, daß der Schlichtungsamt vorliegende nicht nach seiner wissenschaftlichen Theorie, sondern nach der von der politischen Reichsleitung gewünschten Praxis sich bemühte, einen Schiedsspruch zuhande zu bringen. Man verriet sich darauf, wie loyale der Kundhaft durch die tägliche Aufspaltung der den Lohn herabsetzenden Schiedssprüche die Abbauphase verstände. Alle Eventualitäten wurden in den Kreis der Erörterungen gezogen. Die eine Ablehnung des Schiedsspruches beschließen können. Die Konferenz kam einmütig zu der Auffassung, den Kollegen im Betrieb die Ablehnung dieses Unternehmer-Schiedsspruches zu empfehlen.

Das letzte Wort sprechen jetzt also die Metallarbeiter in der Werkstatt selbst.

In der Lohnfortschritt des schichtlichen Eisenbahnbergbau hat der Reichsarbeitsminister den

Schiedsspruch vom 31. Dezember 1920, der eine Entzung der Tariflöhne um 6 v. H. vorsieht, für verbindlich erklärt.

Bestätigung in der Direktion Metallindustrie. In freien Verhandlungen zwischen dem Arbeitgebers der Metallindustrie und dem Verband der Kupferindustrie Deutschlands ist ein neues Lohnabkommen zustande gekommen. Danach tritt für die Spitzenlöhne eine Lohnsteigerung um 7,5 bis 11,4 Prozent für die untere Altersklasse ein.

Am Donnerstag wurden die Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Arbeitslosenkonflikts bei der Deutschen Reichsbahn wieder aufgenommen. Lohnkampf in den Buchbindereien. Rummel befindet sich auch der Verband der Buchbinder und Papierarbeiter in der Abwehr des Lohnabbaues für etwa 35 000 Arbeiter und Arbeiterinnen im gesamten Reichsgebiet. Der Lohnrat im gesamten Reichsgebiet. Der Lohnrat im gesamten Reichsgebiet. Der Lohnrat im gesamten Reichsgebiet.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den Gehalts-Tarif zum 31. Januar gekündigt. Gleichzeitig erfolgte eine Reduzierung des gesamten Tarifvertrages zum 31. März.

Die Notverordnung über die Abänderung der Schlichtungsordnung unterschrieben

Nicht Einmännerschiedsspruch, sondern Dreimännerkollegium

Wie wir kurz vor Weihnachten erfahren, hat der Reichspräsident heute Nachmittag die Notverordnung bereits unterzeichnet, durch die die Schlichtungsordnung abgeändert wird, daß die Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen auch dann möglich ist, wenn sich nach dem bisherigen System eine Mehrheit nicht findet. Die Verordnung scheidet nicht, wie man gestern angenommen hatte, den sogenannten Einmännerschiedsspruch wieder ein, sondern legt fest, daß ein Sonderlichter auf Anordnung des

Reichsarbeitsministers zwei Unparteiische zu berufen hat, wenn eine Mehrheitsbildung mit Hilfe der Parteien nicht möglich ist.

Die Anwendung wird bereits bei der für morgen vormittag angelegten weiteren Verhandlung im Ruhrkonflikt angewandt werden, und zwar wird Prof. Dr. Braha als Sonderlichter bestellt, so daß er sofort die Unparteiischen hinzuziehen und ein Schiedsspruch gefällig werden kann, den der Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Es ist damit also sicher, daß der Lohnkonflikt voraussichtlich bereits morgen mittag beendet wird.

Anzüge, Mäntel im Inventur-Ausverkauf

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht
auch für große und
starke Herren jezt nur **9 90**

Loden-Mäntel
offen u. geschlossen
tragbar, in allen
Größen vorrätig jezt nur **14 50**

Herren-Winter-Mäntel
darunter auch Ueber-
gange-Mäntel, tadel-
los verarbeitet jezt nur **14 50**

Herren-Winter-Mäntel
aus strapazierfähigen, gut
tragbaren Winter-
stoffen mit Rings-
gurt, moderne Form jezt nur **19 00**

Herren-Sacco-Anzüge
In den beliebten
Cheviotqualitäten jezt nur **14 50**

Herren-Sacco-Anzüge
moderne, 2reihige
Form in schönen
mittleren Farben jezt nur **19 00**

Herrn-Sport-Anzüge
mit einer eleganten Kniekerbhohe,
strapsazierfäh. Stoffe,
in vielen aparten
Modifarben jezt nur **19 90**

**Reinwollener blauer Kamm-
garnwill-Anzug**
in der beliebten
2reihigen Form jezt nur **39 00**

Preis unter Preis!

Im Inventur-Ausverkauf Halle, am Markt Herseburg, Kl. Ritterst. 6

Sünde wahren auf Arbeit

Vom Stempel in Berlin Nur Wenigen kann geholfen werden

Der Präsident des Bundesverbandes der Arbeiter in Berlin-Mitte. Das rote Gebäude, an dem sich der Stempel befindet, ist ein Wahrzeichen der Arbeiterbewegung in Berlin. Die Arbeiter sind hier versammelt, um ihre Probleme zu diskutieren und Lösungen zu finden.

Natürlich sind Nazis und Kommunisten emsig bemüht, hier im Trüben zu fischen. Hier und da tauchen ihre Agenten mit einem Pack Zeitungen auf und lassen ihre Waise laufen. Die beschränkten in der Hauptstadt die Tätigkeitsgebiete der Arbeiter, aber ihre Berufe, die Arbeiter sind die wichtigsten in der Wirtschaft. Sie sind die Basis der Nation, und ohne sie wäre das Leben unmöglich.

Die Rache des Betrogenen

Den Liebhaber seiner Frau erschossen - Ein soziales Elendbild

Unter der Fassade des Lachlächels und des unerschütterlichen Selbstvertrauens hat der 34-jährige Fritz Erbmann vor dem Berliner Schöffengericht zu verurteilen. Er hat in der Nacht des 24. September vorigen Jahres den Liebhaber seiner Ehefrau morderisch erschossen. Der Angeklagte war mit seiner 10 Jahre jüngeren Frau seit 1916 verheiratet.

Wahrscheinlich soll der Angeklagte gebrüht haben, daß er sie und ihren Liebhaber erschießen werde. Am 24. September kam der Angeklagte an seiner Wohnung abends nach Hause. Er ging aber nicht in die Wohnung, sondern stellte seine Koffer im Keller unter. In der Wohnung traf er Luise, folgte dieser auf die Straße und erschoss ihn. Der Angeklagte behauptet, daß er in Notwehr gehandelt habe, doch hat er bei der Bestimmung geäußert: „Die Hauptsache ist, daß die Kugel gut getroffen hat.“

Berzweiflungsstat eines Arbeitlosen

Im Zentrum Berlins ist am Donnerstagabend gegen 7 Uhr ein junger Bursche das Schicksal eines Selbstmordopfers geworden. Er hatte sich in der Straße erschossen. Die Polizei hat den Toten gefunden und ihn in ein Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

Geheimnisvoller Mördermord in Washington

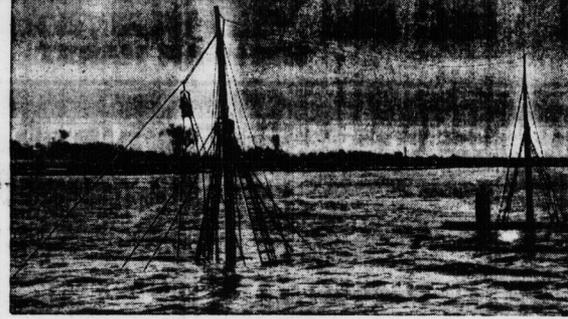
Große Erregung hat in Washington infolge der ungewöhnlich geheimnisvollen Umstände die Ermordung eines führenden Mitglieds der Arbeiterbewegung verursacht. Man hatte zunächst geglaubt, daß es sich um einen natürlichen Todesfall handelte, aber der Vertreter des Geheimdienstes entdeckte an dem Toten eine Schusswunde, die durch die sorgfältig verpackten Gegenstände verursacht war. Die Polizei hat die Leiche untersuchen lassen und festgestellt, daß es sich um einen Mord handelte. Die Identität des Mörders ist noch unbekannt.

Man muß wenigstens sprechen können - das ist einleuchtend. Man muß von Gruppe zu Gruppe gehen. Man muß den Menschen ins Gesicht sehen, ihre Gesichter hören und man weiß: diese Menschen leiden, und leiden jeden Tag an dem Schicksal, das wie ein Fallbeil über dem Haupte jedes Erwerbsfähigen hängt. Das heute zu dem kommt und morgen zum andern und das unabänderlich erscheint und seine Rüstung fesselt. Und jeden schließt es umher: dem Augenblick nimmt es zugleich mit der Arbeit die Möglichkeit einer gesunden normalen Entwicklung und treibt ihn in einen hemmungslosen moralischen und politischen Abwärtssturz in die Arme. Dem Familienbetriebe beraubt es der Autorität innerhalb der Familie - untergräbt sein Selbstbewußtsein und erzeugt bei ihm endlich seinen Zustand vergeringerter Leistungsfähigkeit, auf dessen Konto dann alle nachfolgenden Schwierigkeiten zu setzen sind, die die Sozialisten der Gegenwart unter dem Namen „Arbeitslosigkeit“ für Tag für Tag bringen müssen. Das nicht zu reden von dem alten Arbeiter, dessen Fähigkeiten auf Arbeit von Tag zu Tag mehr zu sinken beginnen.

Man muß wenigstens sprechen können - das ist einleuchtend. Man muß von Gruppe zu Gruppe gehen. Man muß den Menschen ins Gesicht sehen, ihre Gesichter hören und man weiß: diese Menschen leiden, und leiden jeden Tag an dem Schicksal, das wie ein Fallbeil über dem Haupte jedes Erwerbsfähigen hängt. Das heute zu dem kommt und morgen zum andern und das unabänderlich erscheint und seine Rüstung fesselt. Und jeden schließt es umher: dem Augenblick nimmt es zugleich mit der Arbeit die Möglichkeit einer gesunden normalen Entwicklung und treibt ihn in einen hemmungslosen moralischen und politischen Abwärtssturz in die Arme. Dem Familienbetriebe beraubt es der Autorität innerhalb der Familie - untergräbt sein Selbstbewußtsein und erzeugt bei ihm endlich seinen Zustand vergeringerter Leistungsfähigkeit, auf dessen Konto dann alle nachfolgenden Schwierigkeiten zu setzen sind, die die Sozialisten der Gegenwart unter dem Namen „Arbeitslosigkeit“ für Tag für Tag bringen müssen. Das nicht zu reden von dem alten Arbeiter, dessen Fähigkeiten auf Arbeit von Tag zu Tag mehr zu sinken beginnen.

So steht im Mittelpunkt aller Gespräche das eigene Schicksal. Bei den Ernsthaften, die sich hier zusammenstellen und ihre Meinung austauschen, freieren die Gedanken immer wieder um das eine Problem: wie wird man uns helfen? So kann es nicht mehr weitergehen. Manche haben ja schon die Antwort nicht mehr in die Hand bekommen. Das ist bitter und macht gereizt. Die Unterhaltungen darüber gehen ins Endlose: fort sind noch 40 Mann und da noch über 200 - und die haben noch Arbeit vorläufig. - Aber alle sagen: denn nur der Winter gibt vorüber.

Dem Sturm entronnen - im Hafen in Grund gehohlet



Die aus dem Wasser ragenden Schornsteine und Masten des Dampfers „Lax“.

Im Schweinender Hafen vor der Roter Dampfer „Lax“, der wegen des großen Sturms dort anlieh, dem dem schwedischen Dampfer „Athenis“ so schwer gemutet, daß er sofort sank. Die Besatzung konnte sich retten.

Erpingflut an der Nordküste von Argentinien

Eine ungewöhnliche, über 7,5 Meter hohe Springflut verheerte die Küste von Argentinien in einer Ausdehnung von 40 Meilen. Die Flut erreichte eine Höhe von 275 Metern weit in das Land vor. Das Flutgebäude von Saporra und die Dammbrücke wurden zerstört. Sechs Personen wurden getötet und drei verletzt. Eine Person wird vermisst.

Wortdrama in Eng. and.

In einem einjämigen Wortgebot in Northamptonshire in England hat ein Arbeiter die Worte des Führers der Arbeiterbewegung, des ehemaligen Abgeordneten aus Oxford, in einem Mann ein Stück in ihrem Auto mitgenommen. Unterwegs schlug der Unbekannte das junge Mädchen nieder, steckte das Auto in Brand und ließ den Wagen mit der Frau in einem Graben hinabrollen. Das Mädchen wurde schwer verletzt und von zahlreichen Verwandten befreit und gefunden. Nachdem es kurz mitgeteilt hatte, was ihr geschehen war, verstarb es.

25 Fische vermisst. An der finnischen Küste werden 25 Fische vermisst.

Man befürchtet, daß ihre Boote durch Eisgängen ins offene Meer abgetrieben wurden.

Das Drama des italienischen Sozialismus Vodeskampfs der Freiheit Von Pietro Kenni

Will man den Sozialismus den Krieg und bereitet er sich auf ihn vor?
Viele haben sich diese Frage gestellt und auf sie widersprechende Antworten gegeben. Sämtliche Sozialisten sind der Meinung, daß der Krieg ein Verbrechen ist und daß der Sozialismus ein friedliches Programm ist. Aber die Sozialisten sind sich nicht einig über die Frage, ob der Krieg ein Verbrechen ist oder nicht. Einige glauben, daß der Krieg ein Verbrechen ist, andere glauben, daß der Krieg ein notwendiges Übel ist. Die Sozialisten sind sich nicht einig über die Frage, ob der Krieg ein Verbrechen ist oder nicht. Einige glauben, daß der Krieg ein Verbrechen ist, andere glauben, daß der Krieg ein notwendiges Übel ist.

schlichen. Schritt für Schritt hat man die Krise des Staates und den Zusammenbruch einer feigen und vorwärtigen herrschenden Klasse verfolgt können. Ich habe die ersten Anfänge des Sozialismus wieder erleben lassen, seine Verbreitung gefolgt, sein Werk gesehen. Ich habe den Vater meines Vaters an, als er noch ein Sohn des Volkes war und die Liebe zur Freiheit im Herzen trug zum Christ-Balken, wo er als Diktator Italiens zum Herrscher über Millionen geworden und zum Vordenker der Freiheit wurde. Ich habe von Toten und von Lebenden gesprochen, von Toten, die der ganzen Welt im Götterglauben leuchteten, und von solchen, deren Erinnerung um so teurer ist, als mit nur wenig sind, die überleben: von Benvenuto, die in den Gefängnissen, in der Verbannung, auf den Inseln der Zwangsarbeit verurteilt waren, als Verkländer der Stunde, in der abgerechnet wird.

Er glaubt ein Stück in sein, aber von ihm gilt, was Ritter Hugo von letzten Könige von Neapel sagte: er ist tot.
Der Brille eines lebendigen, schöpferischen, revolutionären Regimes ist die Freiheit. Wenn Mussolini eines Tages hätte verstanden können: die offene die Herzen der Gefängnisse, ist tue die Bewegung auf, ist seine neue, unerschöpfliche und meine Willensfreiheit, die ich brauche, um mich zum Kerkermeister, ist gebe der Freiheit, zu kritisieren und angreifen, den Parteien das Recht, ungehindert für ihre Ideen zu wirken - dann wäre er wirklich der Sieger.
Aber nach achtjähriger Herrschaft weiter als Bandenführer risen und handeln zu müssen - das bedeutet keinen Sieg, nun und nimmermehr. Wenn er so sich zum Herrn machen über den Körper, so entgeht ihm die Seele. Zur Über Italiens ist es gelang, daß der Sozialismus nicht dorthin über die Seele des Volkes.
Als ich die Feder nahm, um diesen „Vodeskampf der Freiheit“ zu schreiben, da hat mich der eine Wunsch geleitet, dem Auslande zu zeigen, daß das proletarische Italien die Diktatur, deren Opfer es ist, nicht verdient hat, daß es eine einfache Dinge ist, wenn man die Dinge so bittet, als verheere das italienische Volk den Menschen, der es erndrigst und entehrt.
Uniere Toten, deren Halb Nation ist, legen Zeugnis ab für das Gegenteil. Uniere Gefährten in den Gefängnissen, die nach Tausenden zählen, besessen Italiens Willen, sich zu den leidenden Massen der Freiheit den Weg zu bahnen. Auch wir Bekanntheit stellen im Antlitz der Diktatur und der Welt die Widerlegung dieser Dinge dar.
Italien wird frei werden!
Nur welche Mittel? Das kann niemand voraussagen. Auch die Geschichte lehrt uns, daß noch jede Tyrannie gestürzt worden ist und ihr Wahn sie betrogen hat, daß es genügt, den Gedanken ans Kreuz zu schlagen, um ihn zu weichen. Der Tyrann verhält sich schließlich dem Volke nach. Das Volk streift um den Feind.
Wenn das Werk der Unternehmung vollendet erscheint, steht ein Wortausfall auf. Und wo ein Kämpfer im Felde fällt, sind andere bereit, an seinen Platz zu treten. So wächst die Zahl derer, die der Revolution und der Freiheit den Weg bahnen.
Nichts wird verfehlen. Für alles kommt der Sozialist!
(Schluß)

